

Rede von Emine Demirbüken-Wegner, MdB, 28 Mai 2009 – Kitaqualität Beschlussempfehlungen

Sehr geehrter Herr Präsident,
Meine Damen und Herren,
Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister,
(Sehr geehrter Herr Senator Nussbaum,
Sehr geehrter Herr Senator Zöllner,

es war einmal so fangen viele Märchen an

und sie erzählen uns dann, wie der Glaube allein es geschafft hat, Berge zu versetzen.

Die Regierungsfractionen von SPD und Linke in diesem Hause glauben zwar nicht an die Kraft des Glaubens aus der Religion aber sie haben anscheinend den kindlichen Glauben an Märchen nicht verloren.

Sie glauben an die Kraft einer einzelnen Broschüre für frühkindliche Bildung, die in Selbstläuferfunktion Multiplikatoreffekte erzeugt ohne zusätzliches Personal, ohne zusätzliche Zeit für Fortbildung und ohne zusätzliche Finanzmittel.

Sie lehnen unsere Vorschläge ab und hoffen auf die Wunder von morgen. Sie glauben durch eine Neuordnungsagenda oder Veränderung der Kita-Landschaft die bestehenden Finanzierungsengepässe und Qualitätsmängel beheben zu können.

Und ignorieren die Forderungen nach einer auskömmlichen Personalausstattung und wälzen die Haushaltsrisiken und Lasten auf die Bezirke und Freien Träger ab. Sie Toppen das ganze noch dadurch, das Sie durch neue und zusätzliche Qualitätsanforderungen für die Wahrnehmung der Pflichtaufgaben die Arbeitsbelastungen für die Beschäftigten erhöhen.

Rot-rot und seine pseudowissenschaftlichen Hochglanzbroschüren malen zwar ein Bild von frühkindlicher Bildung, das auch wir gerne verwirklicht sehen möchten. Doch leider fehlt bei den Regierungsfractionen die Kraft, für das Gelingen von Bildung und Betreuung die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ganz im Gegenteil, werden alle konstruktiven Vorschläge oder zielführenden Anträge von Sozialdemokraten und den Linken abgelehnt.

In Märchen wird ja auch nicht nach Strukturqualität gefragt;

allein durch „Glauben“ wird dort die erforderliche Prozessqualität bewirkt.

Höchsten ein Trottel, wie es ihn in Märchen ja auch gibt, fragt nach den Voraussetzungen.

Ja, für wahr, hier sind wir die gutmütigen Trottel, die es sich gefallen lassen, in den Ausschüssen auf die Beratung unserer Anträge ein oder sogar zwei Jahre zu warten.

Und dann in einer Mammut-Tagesordnung, mit gleich 26 Unterpunkten zu einem

Tagesordnungspunkt **plus Anhörung**

Neues über die unzureichende Qualität der vorschulischen Bildung zu erfahren.

Die Regierungsfractionen haben der fachlichen Notwendigkeit unserer Anträge in der Anhörung nicht widersprechen können. Aber sie haben auch nicht einen fachlichen Vorschlag vorgelegt. Sie hatten fünf Monate Zeit, sie haben in dieser Zeit nichts für die frühkindliche Bildung, für die Kinder, für bessere Bildungschancen getan.

Sie stellen sich einfach hin und fordern woanders Mindestlohn, verweigern aber den Erzieherinnen und Kita-Kindern Mindeststandards.

Und deshalb, liebe Frau Dr. Barth, ehrt es Sie ganz besonders, das Sie den Mut hatten für die Regierungsfractionen in der letzten Ausschusssitzung die Verantwortung für die Ablehnung der Anträge zu übernehmen.

Das Sie ehrlich und einheitsparteimäßig verkündeten:

Wir haben eine Koalitionsvereinbarung in dem für uns auf eine kostenfreie Kita verständigt haben, dabei bleiben wir und für mehr ist auch kein Geld da. - Punkt.

Deutlicher kann man es aber auch nicht sagen, wenn einem die Bedürfnisse der Kinder und der Beschäftigten nicht interessieren, sondern nur zählt was die Partei sagt.

Deshalb ist es auch im Nachhinein nachvollziehbar, dass Frau Müller als Ausschussvorsitzende mir bei der Begründung unser acht Anträge das Wort entzog!!

Fachdiskussionen in den Ausschüssen beschränken sich immer mehr auf ein zeitökonomisches abarbeiten von Vorgängen, damit der Antragstau auf der 20seitigen Vorgangliste verschwindet.

Die zu beratenden Anträge und deren Inhalte dürfen nicht einzeln beraten werden, lediglich einzelne Abstimmungen der Anträge werden durchgeführt.

Da verwundert es dann auch nicht, wenn unser Antrag zur besseren Verzahnung von Kita und Grundschule abgelehnt wird, weil hier angeblich genug geleistet wird.

Richtig, es steht in der Mitteilung zur Verbesserung der Sprachförderung, dass es für die Zusammenarbeit in der Sprachförderung zwischen Kitas und Grundsschulen tatsächlich 24 pädagogische Fachkräfte in Berlin gibt.

Einfach toll, für rund 1800 Klassen in der Schulanfangsphase und etwa halb soviel Vorschulgruppen in den Kindertagestätten.

Ich kann mich erinnern, das wir vor der Einführung des rot-roten Schulreformgesetzes, allein über 600 Vorklassenleiterinnen und Vorklassenleiter hatten. Ich frage mich wo sind diese Fachkräfte geblieben und was machen die denn jetzt?

Sind die in der so berühmten Schuleingangsphase im Einsatz?

Ja, ich weis, Sie nennen diesen Zeitraum ja lieber Schulanfang.

Allerdings merkt man dort nichts von einem verstärkten pädagogischen Einsatz, denn die Ausgestaltung dort lädt ja mehr zum Verweilen ein, denn zum Lernen

– zumindest wenn man den ungeschönten Statistikzahlen aus ihrem Hause glauben schenken darf, die derzeit diskutiert werden.

In den Kindertagesstätten scheinen diese Fachkräfte aber auch nicht eingetroffen zu sein, denn nicht umsonst stehen unsere Forderungen in den Anträgen zur „Kitazeit ist Bildungszeit“ noch immer unerfüllt:

Die Erziehrinnen brauchen mehr Zeit für Fortbildung, für die pädagogische Vor- und Nachbereitung, für die Elterngespräche, für die Sprachstandstagebücher und für die Kinder, insbesondere die Kinder die von zu Hause nicht die Zuwendung erhalten, die sie benötigen um sich entwickeln zu können.

Doch Sie lehnen alles ab.

Und im Ergebnis sind die Schulen mit ihren knappen Mitteln und Ressourcen überfordert, das in der Kita versäumte fristgerecht nachzuholen.

Ihre ablehnende Haltung zur Verbesserung der Ausstattung in den Kindertageseinrichtungen verstehe ich deshalb überhaupt nicht, denn das Geld, was sie angeblich nicht haben, wird doch spätestens im Dritten Jahr der Schule doch ausgegeben!

Doch neuerdings haben wir ja für unseren Qualitätsansatz im Senat einen prominenten Fürsprecher sitzen. Einer der die Notwendigkeit zum Handeln erkannt hat.

Herr Wowereit, lieber Herr Regierender Bürgermeister, nehmen Sie das Heft in die Hand, setzen Sie ihr Metropolenkonzept, das Sie für ihre Bundespartei entwickelt haben, auch in Berlin durch. Setzen Sie die von Ihnen geforderte Erzieher-Kind-Relation durch, geben Sie den sozial schwierigen Quartieren mehr Lehrer und kleinere Klassen.

Ja, meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Senator Nussbaum, es lohnt sich den Regierenden dabei zu unterstützen.

Glauben sie nicht länger ihrem Märchenonkel und seinen unerfüllten Versprechungen:

Schon im August 2007 wurde zugesagt einen Evaluationsbericht zum Zugang zu den Kindertagesstätten vorzulegen. Es gibt ihn bis heute nicht – wenn man nichts tut, dauern auch in Märchen die Wunder länger!

Und auch, wenn Sie es auch nicht gerne hören, ich kann Ihnen weitere nicht erfüllte Zusagen vorlesen.

Senator Zöllner am 13. März 2008, also für über einem Jahr:

„Wie Ihnen bekannt ist, wird gegenwärtig zwischen den Vereinbarungspartnern der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen eine Evaluation vorbereitet, die u. a. klären soll, ob und, wenn ja, welche Konsequenzen aus der Einführung des Bildungsprogramms zu ziehen sind. Welche finanzielle oder personelle Unterstützung die Kitas künftig erhalten, werden wir diskutieren, wenn die Ergebnisse dieser Evaluation vorliegen. Ich rechne mit diesen Ergebnissen noch im laufenden Jahr.“

Doch es gibt noch immer keine Vorlage, keine Entscheidung um den jährlichen wiederkehrenden Missstand bei der Sprachstandsfeststellung entgegen zu wirken. Es gibt zwar eine Verbesserung durch die einjährige Vorschulpflicht für Kinder mit Sprachstandsmängeln, doch es gibt keinen Rahmenplan für eine gezielte Förderung und es gibt keine Überprüfung der Erfolge.

Jede Kita ist auf sich gestellt und muss mit den vorhandenen Mitteln die Mängel ausgleichen. Dass es jetzt einen ersten Referentenentwurf aus dem Märchenpalast gibt, der an den Missständen herumdoktert, ändert daran gar nichts.

Er greift nicht die Forderungen der Kindertageseinrichtungen auf und ignoriert die Bedürfnisse der Kinder.

Der Entwurf entspricht weder den Qualitätsvereinbarungen mit den Trägern noch den Ankündigungen der Regierungsfractionen. Er enthält nicht mal ansatzweise die Forderungen aus dem Metropolenpapier der SPD. So bleibt der Regierende Bürgermeister am Ende einsamer Rufer in der Wüste.

Und die Berliner Kita- und Bildungslandschaft gleicht seiner Oase:

Kommen mehr Durstige, bekommen halt alle etwas weniger. Das ist sozial und gerecht und verdursten wird erst mal keiner!!!!